

Die Storchnezzählung im Kreise Anklam 1931

Statistische Ergebnisse.

Von E. Holzfuß, Stettin.

In den meisten Ländern Europas hat man die Erfahrung gemacht, daß die Zahl der Störche in den letzten 3—4 Jahrzehnten immermehr zurückgegangen ist, ohne die wahre Ursache dafür bisher erkannt zu haben. Um hinter des Rätsels Lösung zu kommen oder wenigstens teilweise Klärung zu versuchen, sind in manchen Gebieten und preussischen Provinzen Storchnezzählungen vorgenommen worden. 1931 kam eine solche auch in Pommern zustande. Der Kommissar für Nationaldenkmalpflege, tatkräftig unterstützt vom Ober-Präsidium und den Landratsämtern, schickte die „Amtlichen Fragebogen“ aus, die fast vollzählig ausgefertigt im Herbst zurückkamen. Die Auswertung des umfangreichen Materials für 1930 und 1931 gibt einen gewissen Ueberblick über das Storchproblem auch für den Kreis Anklam.

Hier waren 1931 vorhanden 60 Storchnester, von denen 57 auf Stroh- und Rohrdächern, 2 auf Ziegeldach und 1 auf dem früheren Mast einer elektrischen Leitung stehen. 1931 wurden 2 Horste neu errichtet, im Vorjahre kam nur ein Nest hinzu. Alle anderen bestehen also seit 1929 und früher; manche sind eine Reihe von Jahrzehnten alt.

Von den 60 Storchburgen waren 1931 ihrer 2 mit je einem Einzelstorch besetzt und 11 waren ganz frei geblieben, so daß demnach 47 Nester von je einem Storchpaar bewohnt wurden. Diese brachten 111 Junge groß, was durchschnittlich für das Paar noch nicht 3 Nachkommen bedeutet, obgleich in 7 Nestern keine Brut vorhanden gewesen ist.

1930 waren 58 Nester vorhanden; wieviele besetzt gewesen sind, ist nicht angegeben worden, und in manchen Fällen ist auch die Anzahl der

ausfliegenden Jungstörche nicht vermerkt gewesen. Trotzdem wurden in diesem Jahre 107 erwachsene Storchkinder angegeben, so daß der Storchbestand der beiden Jahre ziemlich gleich geblieben sein dürfte.

Wertwändig bleibt die Tatsache, daß aus den bewohnten Nestern nur wenig Junge hervorgehen, da doch die Storchin meistens gegen 5 Eier legt. Eine Erklärung ergibt die Beobachtung **Drei Landente**, daß die Altvögel vielfach Eier und auch hilflose Junge aus dem Nest werfen und nur 3, selten 4 Kinder großziehen. Dieser unverständlichen Handlungsweise muß doch eine Ursache zugrunde liegen, und man nimmt an, daß die Alten aus den Erfahrungen der früheren Jahre, — daß sie infolge geringer Frostmengen mit der Aufzucht ihrer Brut Schwierigkeiten hatten, — Vorsorge treffen, nicht mehr so viele Kinder leben zu lassen. Denn die günstigen Froshreviere sind durch die Trockenlegung mancher Sümpfe und Moore und Zuschüttung der Altmäyser stark verkleinert worden, und damit mußte die Froshbrut erheblich abnehmen.

Nachteilig wirkt sich auf den Storchbestand auch seine Wohnungshot aus, die zwar insofern im Kreise Anklam nicht vorhanden zu sein scheint, als 7 Nester 1931 unbewohnt gewesen sind. Dennoch deuten, wie in anderen Kreisen so auch hier, die häufigen Kämpfe um die Horste an, daß Nestmangel vorhanden ist. An 14 Storchburgen sind teilweise recht hartnäckige Streitigkeiten entstanden, wobei 6 Eier zerstört und 5 Junge getötet wurden. An verschiedenen Stellen sind den Sommer hindurch nestlose Altvögel beobachtet worden; bei Schwerinsburg z. B. übernachteten eine zeitlang 3 Störche auf einem trockenen Baum. Würden den Störchen mehr

Nestunterlagen gegeben werden, so würde sich der Storchbestand sicherlich heben.

Durch das Unwetter in der ersten Hälfte des Juli kamen in einem Nest 2 Junge um; an anderen Stellen wurde die Entwicklung verzögert. Aus Medow wird berichtet, daß von 1929 — 31 die Storchjungen eines Nestes beringt worden sind, und daß am 6. August zwei Junge vorhanden waren, die noch keine Flugversuche gemacht hatten.

Zum Schluß noch eine Mitteilung aus Woserow. Um das dortige Nest wurde stark gekämpft; die Fremden blieben Sieger und zerstörten das Gelege. Die verdrängten Störche begannen mit dem Bau einer neuen Wohnung auf derselben Scheune, wurden jedoch von dem anderen Paar vertrieben. Die Geschlagenen hielten sich dann mehrere Wochen auf den Feldern und Wiesen auf; einer kam immer wieder zum Nest und wurde jedesmal fortgetrieben, bis er endlich eines Tages von dem Sieger auf dem Neste geduldet wurde. Der Friede zwischen den Dreien war besiegelt, gemeinsam bewohnten sie die Burg, und gemeinsam flogen sie aus; gebrütet aber wurde nicht.

Nachtrag des Herausgebers:

Im Sommer 1932 wurden bei Anklam große Ansammlungen von Störchen beobachtet, die nicht zum Nestbau und zur Brut schritten. Die Anklamer Zeitung berichtet darüber:

„Was augenblicklich in Kelzow los ist, dürfte selbst den Gelehrten Kopfzerbrechen bereiten. Dort sind seit längerer Zeit zahlreiche Störche versammelt, bald mehr, bald weniger. Am Tage sind sie auf der Nahrungssuche. Besonders in den Beenenwiesen sieht man sie dann sehr zahlreich. Sie machen aber auch weitere Ausflüge in die Umgegend, bald einzeln, bald in kleineren und größeren Gesellschaften. So wurden vor einigen Tagen 30 Stück bei Spantekow beobachtet. Abends finden sie sich in Kelzow wieder zusammen; in einem Kieferngehölz hinter dem Dorf — bäumen sie auf! Wer hat schon einen Storch in einem Baum gesehen? Hier kann man sie dutzendweise sehen! Sie kommen gewöhnlich gegen Abend zurück in ihre „Storchenherberge“ und suchen sich hier ihr ungewöhnliches Nacht-

quartier. Es sind aber anscheinend nicht immer gleich viel. An manchen Abenden wurden „nur“ 40 bis 60, einmal aber sogar 95 Störche gezählt, die hier übernachteten. Was hat dies zu bedeuten?“

Gewöhnlich nimmt man an, daß die Störche, die sich im Juni und Juli vagabundierend auf Feldern und Wiesen herumtreiben, Junggefallen seien, die keine Weibchen gefunden haben. Professor Thienemann von der Vogelwarte Rossitten hat aber festgestellt, daß sich darunter ebensoviele Weibchen als Männchen befinden, ja, daß die Zahl der Weibchen fast überwiegt. Auch die Annahme, daß es sich um einjährige Störche handelt, die noch nicht fortpflanzungsfähig sind, ist durch das Veringungsexperiment als falsch erwiesen. Wohnungsmangel alleine kann auch nicht die entscheidende Ursache für diese Erscheinung sein; denn es bleiben hier und da Horste unbesezt. Es bleibt nur anzunehmen, daß die Störche zeitweise mit dem Brutgeschäft aussetzen. Dabei werden fette und magere Storchnahrungsjahre eine Rolle spielen. Auffallend war z. B. auch, daß die Störche auf dem Schanzenberg bei Anklam in diesem Sommer (1932) 7 Eier aus dem Neste warfen und nicht zur Brut schritten.

Von einem Kampf mehrerer Störche mit einem Hund wurde der Anklamer Zeitung aus Bargischow berichtet. 14 Störche waren in der Nähe eines Bauerngehöftes auf der Nahrungssuche. Sie wurden von dem Hofhund angekläfft und wichen ihm zunächst aus. Dann aber fielen 7 von ihnen gemeinsam über den Hund her und bearbeiteten ihn mit ihren Schnäbeln, so daß er den Schwanz einkniff und jaulend davonlief.

Der Hauptgrund für den Rückgang in der Zahl der Störche ist nach Thienemann wohl das Vergiften der Heuschrecken in Afrika. Unsere Störche folgen den Heuschreckenschwärmen und gehen nach dem Geiß dieser vergifteten Schädlinge massenhaft zugrunde. Viele fallen auch den Verfolgungen von seiten der Eingeborenen in Afrika zum Opfer, andere wieder werden durch die Hochspannungsleitungen vernichtet. Der Gefahren, denen die Störche ausgesetzt sind, sind mancherlei.